

Jahresbericht 2018

Vernetzung und Wachstum

Unsere Vision

Die Jugendhilfe der Schweiz verfügt über eine Palette wirksamer Methodiken, d.h. über fachlich fundierte Handlungsmodelle, die Forschung und Praxis gemeinsam weiterentwickeln, evaluieren und neuen Erkenntnissen anpassen. Das Institut ist als verlässlicher Partner für die Bearbeitung von zentralen Praxisfragen gut verankert und entwickelt neue fachliche Grundlagen, Modelle und Methoden unter dem Motto: Gute Praxis – gemeinsam, fundiert, wirksam.

Höhepunkte 2018

Im Jahr 2018 sind wir unserer Vision einen Schritt nähergekommen – mit der KESB Rheintal konnten wir im Mai 2018 in ein Projekt für die Implementierung einer kompetenz- und risikoorientierte Methodikvariante starten. In diesem Zusammenhang wurde die bisherige Bezeichnung für die Methodik (KORKJH) geändert in KORKIS – Kompetenz- und Risikoorientierung für den Kinderschutz.

2018 konnten wir uns zudem mit zwei Fachhochschulen – die FH Luzern und die PH FHNW Solothurn – für zwei Projekte vernetzen. Auch die Kooperation im Rahmen der Bachelor- und Masterausbildung für Sozialarbeitende wurde erweitert. Aktuell sind wir in St. Gallen, Olten und Zürich engagiert.

Neue Praxispartner des Instituts

Folgende Praxisorganisationen haben 2018 mit dem Implementierungsprozess einer Methodik begonnen resp. ihn abgeschlossen:

- ◆ Perspektiven SPF aus Basel: langjährig bestehende SPF mit dem Ziel der Vergrößerung
- ◆ SAH Schaffhausen: Aufbau eines SPF-Angebotes
- ◆ KESB Rheintal: Entwicklung einer neuen Methodikvariante
- ◆ Stiftig Dihei: stationäres Angebot mit insgesamt fünf Häusern. Ein Haus arbeitet seit 2017 mit der KOSS-Methodik, in vier weiteren Häusern wird KOSS neu implementiert.
- ◆ ADO-Station, Winterthur: eine erstmalige Umsetzung von KOSS für sozialpädagogische Fachpersonen im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie konnte in der IPW Winterthur vollzogen werden.

- ◆ Durchgangsheim Im Vogelsang – familia, Basel. Im Rahmen eines fremdfinanzierten Projekts wurde die KOFA-Diagnostik leicht modifiziert. KOFA wird aktuell in Familien platzierter Kinder erprobt.

2019 werden weitere Implementierungsprojekte gestartet.

Rechtlicher Status und finanzielle Basis des Instituts

Das Institut ist als gemeinnützige GmbH organisiert und sichert ihre finanzielle Basis aus der Zusammenarbeit mit Praxisorganisationen, z.B. über Trainings, Coachings, Beratungen, Evaluationen. Diese direkte Finanzierung lässt dem Institut kein Spielraum für Entwicklungsprojekte, die aber für die Realisierung der Vision des Instituts zentral sind.

Es gelang 2018, über das Amt für Jugend- und Berufsberatung (AJB, Kt. Zürich) aus dem Lotteriefonds einen Sockelbeitrag für vier Jahre zu erhalten. Der gesprochene Betrag ist nicht projektgebunden, sondern will das Institut bei der «koproduktiven Qualitätsentwicklung und -sicherung» in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien unterstützen. Für den Zeitraum 2018 – 2021 verfolgt das Institut im Rahmen dieser Förderung quantitative Ziele (Erhöhung der Zahl der Partnerorganisationen und der Qualifikationsangebote um je 20%) sowie qualitative Ziele (Weiterentwicklung von bestehenden Methodikvarianten, Neuentwicklungen, Kooperationsprojekte). Wir danken dem AJB und dem Lotteriefonds ganz herzlich für diese finanzielle und ideelle Unterstützung. Wir setzen uns dafür ein, nach Inkrafttreten des neuen Jugendheimgesetzes im Kanton Zürich eine nachhaltige Sockelfinanzierung durch die Bildungsdirektion (AJB) zu erwirken.

Der Jahresabschluss verzeichnet für das Berichtsjahr dank dem Beitrag aus dem Lotteriefonds für den Kanton Zürich und einer steigenden Zahl von Partnerorganisationen im Vergleich zum Vorjahr einen deutlich geringeren Verlust – dies auch weil die Institutsleiterin weiterhin auf einen Lohn verzichtet.

Teamaktivitäten

Die fachliche Weiterentwicklung der Mitarbeitenden sowie die Vernetzung mit Fachpersonen und Fachorganisationen im In- und Ausland sind uns ein grosses Anliegen. Die Mitarbeitende besuchten verschiedene Tagungen, waren in Arbeitsgruppen aktiv und konnten in Referaten und Publikationen zu wichtigen Themen der Jugendhilfe Stellung beziehen (siehe kh3.ch/Publikationen/Fachartikel).

KOFA

- ◆ 2018 fanden unter der Leitung von Lukas Bruderer 6 KOFA-Trainings statt, wovon zwei Trainings als in-House-Training und eines als Kurztraining KOSS zu KOFA. Insgesamt nahmen 53 Fachpersonen an den KOFA-Trainings teil. Es wurden 34 Zertifikate ausgehändigt.

- ◆ Die Evaluation der Basistrainings zeigte, dass die Teilnehmenden mit dem Training zufrieden sind. Aufgrund von Rückmeldungen wurden kleinere Anpassungen vorgenommen.
- ◆ Neu nahm die AG-Entwicklung KOFA mit Vertretern und Vertreterinnen von SRK Bern, JNH, Lilith, ikj, Röteli ihre Arbeit auf. Sie traf sich 2018 drei Mal. Der besondere Fokus lag auf den Evaluationsinstrumenten.
- ◆ Es fand ein Praxisforum mit Vertretungen aus allen KOFA-Fachstellen statt.
- ◆ Mit 20 Fachstellen besteht eine Kooperationsvereinbarung.
- ◆ An der FHNW Olten wurde im Bachelorstudium Soziale Arbeit im Rahmen des Wahlpflichtkurses «Konzepte und Methoden der Sozialen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen» die KOFA-Methodik mit einzelnen Instrumenten vorgestellt und geübt. Zudem wurde an der FHS St. Gallen im Rahmen des CAS «Sozialpädagogische Familienbegleitung» KOFA an einem Tag vorgestellt. Die Resonanz der Studierenden war durchwegs positiv.
- ◆ KOFA-Intensivabklärung (KOFA-IA) wurde weiterentwickelt. Es besuchten 8 Fachpersonen das Zusatztraining KOFA-IA. 7 Personen haben zudem einen eigenen Fall vorgestellt und ein Zertifikat erhalten.
- ◆ Im Durchgangsheim Vogelsang (Basel) startete 2018 ein extern finanziertes Projekt, in dem KOFA für die Diagnostik in der Lebenswelt platzierter Kinder zugeschnitten wurde. Es fand ein Training mit 11 Teilnehmenden statt. Die Erfahrungen werden 2020 evaluiert.

KOSS

- ◆ 2018 fanden unter der Leitung von Martina Rufer 6 KOSS-Basistrainings mit insgesamt 48 Teilnehmenden statt. Davon war eines ein angepasstes Inhouse Basistraining für Lehrpersonen im Wohn- und Schulheim Sonnegg. Weitere Basistrainings für interne Tagesstrukturen sind für das Schulheim Elgg und die WG-Guggisberg 2019 geplant.
- ◆ 2018 erschien ein neues KOSS-Manual, welches auf der Basis des Manuals von 2011 überarbeitet und gezielt erweitert wurde (z.B. mit den Themen Bindung und Traumatisierung).
- ◆ Die Evaluationen der Trainings ergaben, dass die Teilnehmer zufrieden sind. Rückmeldungen wurden aufgenommen und das Basistraining im kleinen Rahmen angepasst.
- ◆ Die AG-Entwicklung nahm mit Vertreterinnen und Vertretern aus Inselhof, JNH/Start Life, SKSO, Stiftung Dihei und Schulheim Elgg 2018 ihre Arbeit auf. Es fanden insgesamt 3 Sitzungen statt. Gearbeitet wurde an den Evaluationsinstrumenten Follow-up (FU) und Prozessbeurteilungen (PB) sowie an den neuen Versionen der Berichte (Entwicklungsbericht, Verlaufsbericht und Abschlussbericht). Die Instrumente wurden durch das Praxisforum verabschiedet und werden neu als Version 2019 genutzt. Im Weiteren widmete

sich die AG-Entwicklung den Themen «Optimierung des Berichtbearbeitungsprozesses» und der «Umsetzung der Elternarbeit in der Praxis». Die Teilnehmenden der AG-Entwicklung beurteilten die gemeinsame Arbeitsweise als strukturiert und effizient. Die AG-Entwicklung wird 2019 fortgesetzt.

- ◆ Neu wurde ein Besuchstag in einer KOSS-Institution durchgeführt. Die WG-Guggisberg öffnete 2018 ihre Türen und der Besuchstag wurde als bereichernd erlebt.
- ◆ Es fand ein Praxisforum mit Vertretungen aus allen KOSS-Partnerorganisationen statt. Die Inhalte der AG-Entwicklung wurden diskutiert und die bearbeiteten Instrumente verabschiedet.
- ◆ Mit 17 Praxisorganisationen besteht eine Kooperationsvereinbarung. Für das Jahr 2019 sind weitere Implementierungen geplant.

Testungen

- ◆ Das Institut führt bei gegebener Indikation Testungen bei Klientinnen und Klienten durch. Zum Standardangebot gehören:
 - LSL/SSL: Lehrer- resp. Schülereinschätzungsbogen zum Sozial- und Lernverhalten
 - SON-R-6-40: Nichtsprachgebundener Intelligenztest
 - FEEL: Test zur Ermittlung von Strategien zur Emotionsregulation

Das Angebot wurde 2018 von einigen Partnerorganisation als Standard genutzt.

KORJUS

- ◆ Im Berichtsjahr fand ein Basistrainings mit insgesamt fünf Teilnehmenden statt. Durchgeführt wurde das Training von Donat Ruckstuhl. Die geringe Anzahl Trainings ist darauf zurückzuführen, dass die Jugendanwaltschaften eine tiefe Fluktuation aufweisen, und die zehn mit KORJUS arbeitenden Kantone insgesamt nur knapp 50 Sozialarbeitende beschäftigen.
- ◆ Es fanden drei Sitzungen der Arbeitsgruppe Entwicklung statt. Ein wichtiges Thema war, was die Jugendanwaltschaften zur Qualität von Unterbringungen beitragen können. Dazu wurde ein Merkblatt für den Platzierungsprozess für Sozialarbeitenden von Jugendanwaltschaften erarbeitet. An einer der Sitzungen der Arbeitsgruppe nahm Sevda Can Günes vom Fachverband für Sozial- und Sonderpädagogik teil (Integras), was eine möglichst gute Passung der aufgeführten Hinweise auf die Bedürfnisse von stationären Einrichtungen ermöglicht. Das Merkblatt für den Platzierungsprozess steht den KORJUS-Jugendanwaltschaften seit Dezember 2018 zur Verfügung.
- ◆ Die Kantone Zürich, St.Gallen, Thurgau, Appenzell Ausserrhoden, Graubünden, Schwyz und Luzern haben ihre im Jahr 2017 erarbeiteten Berichte und Kurzeinschätzungen evaluieren lassen. Mit der Evaluation lassen sich, unter anderem, Rückschlüsse auf die

Praktikabilität der Methodik ziehen. Gezeigt hat sich, dass KORJUS, nach einigen Verbesserungen seit seiner Entstehung im Jahr 2011, einen soliden Standard für die sozialarbeiterische Abklärung der persönlichen Verhältnisse, für die Planung und Führung von jugendstrafrechtlichen Schutzmassnahmen, sowie für die Evaluation von Massnahmen und internen Arbeitsprozessen bietet. Die Stabilität spiegelte sich auch an der jährlichen KORJUS-Konferenz im November 2018 – der Arbeitsgruppe Entwicklung wurden für 2019 keine konkreten Aufträge erteilt und das Gremium trifft sich voraussichtlich nur einmal.

- ◆ Das Jugendgericht Fribourg hat sich 2018 entschieden die KORJUS-Methodik im Jahr 2020 einzuführen. Dazu muss KORJUS ins Französische übersetzt werden. 2019 soll dafür die Finanzierung gesichert und die Übersetzungsarbeiten begonnen werden.
- ◆ kh3 hat im Sommer 2018 einen Austausch zwischen Vertretern von KOSS-Einrichtungen und KORJUS-Jugendanwaltschaften sowie einen Austausch zwischen KOFA-Anbietenden und KORJUS-Jugendanwaltschaften organisiert. Dabei wurden spezielle Berichtsvorlagen geschaffen, damit die Berichte der KOSS- resp. KOFA-Organisationen besser auf diejenigen der KORJUS-Jugendanwaltschaften Bezug nehmen.
- ◆ Der Kanton Zürich liess im Herbst 2018 für alle Juristen und Juristinnen von Zürchern Jugendanwaltschaften einen KORJUS-Fresh-up-Kurs durchführen. Die Zusammenarbeit zwischen den Berufsgruppen – Rechtswissenschaften und Soziale Arbeit – ist ein zentraler Baustein für gelingende jugendstrafrechtliche Schutzmassnahmen.

Weitere Methodiken

- ◆ **KOPP** (Kompetenzorientierte Platzierung in Pflegefamilien)
Im Berichtsjahr konnte die Erstimplementierung in der Fachstelle kompass (Solothurn) erfolgreich abgeschlossen werden. Die Teammitglieder erhielten ein Zertifikat, das sie neben der Arbeit mit der KOPP-Methodik auch zur Arbeit als KOFA-Fachperson legitimiert.
Im Sommer hat sich das Institut um die Übernahme des FPO-Labels (Familienplatzierungsorganisationen) von Integras beworben. Die Verhandlungen führten nicht zum Erfolg – Integras hat sich für eine andere Lösung entschieden. Das Institut ist sehr interessiert, mit Organisationen im Bereich der Arbeit mit Pflegefamilien die KOPP-Methodik weiter zu entwickeln und zu verbreiten.
- ◆ **KO4JU** (Kompetenzorientierte Jugendlichenbegleitung)
2017 wurde entschieden, KO4JU neu zu konzipieren. Dafür wurde eine Projektgruppe «KO4JU-massgeschneidert» gegründet. Die neue Variante ist in der Programmgestaltung flexibler. Das Phasenmodell wurde beibehalten. Nach der 4-wöchigen Klärungsphase folgt eine Arbeitsphase mit abschliessender Stabilisierungsphase. Neu ist, dass die Arbeitsphase und die Stabilisierungsphase in Dauer und Intensität nicht vorgegeben sind, sondern je nach Bedarf massgeschneidert geplant und gestaltet werden. Die neue Variante wird 2019 bei interessierten Fachstellen implementiert.

Entwicklung des Instituts

- ◆ Im Berichtsjahr erfolgten keine personellen Veränderungen.
- ◆ Das Institut konnte an der gleichen Adresse einen weiteren Schulungsraum beziehen.

Angebote des Instituts

Basistrainings	2018 fanden 6 KOFA-, 6 KOSS- und 1 KORJUS-Basistrainings mit insgesamt 106 Teilnehmenden statt.
Vertiefungstrainings und Weiterbildungen	2018 haben wir einige themenspezifische Vertiefungstrainings angeboten: psychische Erkrankung von Eltern(teilen), pädagogischer Umgang mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen, didaktische Werkzeuge für Entwicklungsdiagnostik und Interventionsplanung mit dem kompetenzorientierten Werkzeugkoffer.
Fallcoachings/ Inhouse-Weiterbildungen/ Fresh-ups	Mitarbeitende des Instituts gestalteten in verschiedenen Praxisorganisationen regelmässige Fallcoachings sowie Inhouse-Weiterbildungen.
Evaluationen	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Die Jugendanwaltschaften der Kantone Zürich, St.Gallen, Thurgau, Appenzell Ausserrhoden, Graubünden, Schwyz und Luzern haben 2018 ihre im Jahr 2017 erarbeiteten Berichte und Kurzeinschätzungen evaluieren lassen. ◆ Die Projektphase 2015 – 2017 der KOFA-Intensivabklärung wurde 2018 evaluiert. Die Ergebnisse führen zu verschiedenen Qualitätssicherungsmassnahmen, welche 2019 umgesetzt werden. → www.kh3.ch/Publikationen/Berichte und Studien ◆ Die Prozessbeurteilung und Follow-Up KOFA aus dem Berichtsjahr 2017 wurden von 6 Praxisorganisationen systematisch ausgewertet und als Bericht den einzelnen Praxisorganisationen zur Verfügung gestellt. → www.kh3.ch/Publikationen/Berichte und Studien
Testungen	<ul style="list-style-type: none"> ◆ LSL und SSL wurden 15 Mal durchgeführt. ◆ SON-R-6-40 wurde 17 Mal durchgeführt. ◆ FEEL-KJ wurde 10 Mal durchgeführt.

	Die jeweils auf konkrete Interventionsanregungen ausgerichteten Berichte zu den Testungen wurden von den Fachpersonen in der Praxis sehr geschätzt.
Organisationsübergreifende Fallseminare (OFaS)	Die organisationsübergreifenden Fallseminare (OFaS) sind interdisziplinäre Fallbesprechungen von und mit Praktikern und Theoretikern der Sozialen Arbeit und VertreterInnen anverwandter Disziplinen. 2018 haben 3 OFaS stattgefunden, mit insgesamt 22 Teilnehmenden.
Zertifizierende Fallpräsentationen (ZeFa)	Die zertifizierenden Fallbesprechungen sind ein Element der Qualifikation im Rahmen der Basis- und Zusatztrainings. Sie finden in gemischten Gruppen in den Räumlichkeiten des Instituts statt. In den Basistrainings wurden insgesamt 105 Personen zertifiziert (34 KOFA, 67 KOSS, 4 KORJUS).

Projekte des Instituts

KORKIS Kompetenz- und Risikoorientierung für den Kinderschutz	KORKIS, K ompetenz- und R isikoorientierung für den K inderschutz, ist ein theoretisch fundiertes Handlungsmodell für die Abklärung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung sowie für die Führung von zivilrechtlichen Kinderschuttmassnahmen. Mit der fachlichen Unterlegung des gesamten Hilfeprozesses (Abklärung, Intervention und Monitoring) unterscheidet sich KORKIS von anderen Vorgehensweisen im Kinderschutz, die sich vornehmlich auf die Abklärung (Risikoeinschätzung) konzentrieren. Im Mai 2018 konnte mit der KESB Rheintal ein Implementierungsprojekt gestartet werden. Bei den Entwicklungs- und Umsetzungsarbeiten kann von den Vorerfahrungen mit KORJUS und der KOFA-Intensivabklärung profitiert werden. Die bisherigen Erfahrungen sind sehr ermutigend. Das Projekt wird voraussichtlich im Herbst 2019 evaluiert.
NFT Neue Fall-Triage in der Jugendstrafrechtspflege	Die erste Anwendungsphase der neuen Instrumente für die Triage neu eingehender Fälle bei den Jugendanwaltschaften des Kantons Zürich läuft seit Januar 2017. 2018 wurde die Erst-Triage von der Universität Bern, Institut für Strafrecht und Kriminologie, Prison Research Group evaluiert. Der ursprüngliche Zweck der NFT wurde grösstenteils erreicht. Die Fall-Triage erfolgt heute in den fünf Jugendanwaltschaften einheitlich, sie ist vergleichbar, fachlich

	<p>unterlegt und, soweit sich dies beurteilen lässt, effektiv. Optimierungsmöglichkeiten bestehen bei der Anwenderfreundlichkeit und der Ausgestaltung der Prozessabläufe. Die sollen 2019 angegangen werden.</p>
<p>KOgeFA Kompetenzorientierte Arbeit mit getrenntlebenden Familien</p>	<p>2017 ist kh3 eine Kooperation mit der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit (HSLU) eingegangen, um für das Projekt eine gute fachliche und finanzielle Basis zu sichern. Die HSLU hat 2018 bereits eine umfangreiche Literatursichtung zum Thema geleistet. Leider hat bisher noch keine der angefragten Stiftungen finanzielle Unterstützung zugesagt, es wird aber davon ausgegangen, dass das Projekt im Jahr 2019 in die nächste Phase gehen kann.</p>
<p>KOFA-Schule zusammen mit der PH FHNW</p>	<p>Im Berichtsjahr entstand aus einem Projektgesuch an die Mercator-Stiftung eine Kooperation mit der PH FHNW. Das Institut kh3 übernimmt die Entwicklung und Durchführung eines Besuchsprogramms. Das Programm ist ausgerichtet auf Familien mit Kindern im Kindergarten resp. in der 1. oder 2. Klasse, die durch externalisierendes Problemverhalten in der Schule aufgefallen sind. Die PH FHNW entwickelt eine Weiterbildung für Lehrpersonen zu diesem Thema. Im Rahmen dieses Projekts wird das Programm KOFA-Schule durch die PH FHNW wissenschaftlich evaluiert.</p>

Ausblick und Dank

Wir danken allen unseren Partnerinnen und Partnern in der Praxis. Ohne die Leitungsverantwortlichen und die Mitarbeitenden, die sich für die Arbeit mit einer Methodik engagieren und die Methodiken im Berufsalltag umsetzen, ist die Weiterentwicklung der Methodikpalette nicht möglich.

Unseren Fachpartnerinnen/-partner in den Fachhochschulen und Universitäten im In- und Ausland danken wir für den anregenden Austausch.

In diesem Jahr geht einen besonderen Dank an das AJB, Zürich, das uns bei der finanziellen Absicherung des Instituts unterstützt hat.

Kitty Cassée und kh3-Team, März 2019